

Das "Kellnerbuch"

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **4 (1897)**

Heft 21

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-540169>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das „Kellnerbuch“.

Am 8. Juni dieses Jahres wurde in Heiligenstadt, der Metropole des anmutigen Eichsfeldes, wo der große Pädagoge Dr. Kellner den Grund zu seiner spätern segensvollen Tätigkeit gelegt hat, das ihm von den katholischen Lehrervereinen des deutschen Reiches gestiftete, von dem Bildhauer Künne in Berlin trefflich ausgeführte Denkmal, eine Bronzestatue auf granitnem Sockel in der Gesamthöhe von 5 Meter, unter zahlreicher Teilnahme der Mitglieder des katholischen Lehrerverbandes Deutschlands enthüllt. Bei diesem Anlasse feierten berufene Redner in begeisterten Vorträgen und pädagogische und politische Blätter in schwungvollen Artikeln die hohen Verdienste des Verewigten; Professor Dr. Heinrich Kellner, der Sohn desselben, widmete den Veranstaltern der Feier ein eigenes gehaltvolles Schriftchen, worin er einen schätzbaren Beitrag lieferte „zur Geschichte der deutschen Volksschule, insbesondere im Kurfürstentum Mainz,“¹⁾ und zwei wackere Freunde und Verehrer des Gefeierten gaben eine hübsche Festschrift²⁾ heraus, die wir kurz als „Kellnerbuch“ bezeichnen können, ein Werk, durch welches sie nicht nur dem ausgezeichneten Schulmann, sondern auch sich selbst ein bleibendes Ehrenmal errichtet haben.

Das Kellnerbuch schildert in sechs Abschnitten Kellners Lebensgang (S. 1—103), seine litterarische Tätigkeit (104—199), seine Persönlichkeit und Charakter (200—224), seine Verdienste (225—251), seinen Ruhm im Leben und Lob im Tode (252—278) und seine dauernden Ehrenmale (der Verein für Gründung einer Lorenz Kellner-Stiftung in Trier, Kellner-Stiftung des Verbandes katholischer Lehrer Westpreußens und das Kellner-Denkmal in Heiligenstadt) S. 279—311. Ein siebenter und letzter Abschnitt bietet Leitsterne aus Kellners pädagogischen Werken 312—330).

Diese summarische Inhaltsübersicht gibt indes nur einen sehr unvollkommenen Begriff von dem reichen Inhalte des Kellnerbuches. Obwohl die Verfasser desselben keine allseitig erschöpfende Darstellung des Lebens und Wirkens des berühmten Pädagogen liefern konnten und wollten, um nicht den Rahmen eines Gedenkbuches zu überschreiten, und ihr Werk bescheiden nur als eine Ergänzung zu Kellners „Lebensblättern“ bezeichnen, so dürfte doch an dem herrlichen Bilde, das sie uns von demselben entwerfen, kein bedeutenderer Zug fehlen. Mit wahren

¹⁾ Erschien in Freiburg, bei Herder, 27 S. in 8°. umfassend.

²⁾ Weinweber und Görden, Dr. Lorenz Kellner. Ein Gedenkbuch für seine Freunde und Verehrer. Heiligenstadt bei Cordier. 1897, VIII. und 330 Seiten in 8°. Preis 3 M.

Bienenfleiß haben sie hierbei das reiche Quellenmaterial, besonders auch das handschriftliche, verwendet und dasselbe noch durch mündliche und briefliche Mitteilungen von Bekannten und Freunden Kellners und durch ihre persönlichen Erfahrungen ergänzt und bereichert. Gar manches, was dieser in seinen „Lebensblättern“ aus Bescheidenheit, oder aus persönlichen oder politischen Rücksichten verschwiegen hatte, ist hier mit Sorgfalt benutzt und verwertet worden.

So bietet denn das Kellnerbuch des Neuen und Interessanten, des Anregenden und Belehrenden in Fülle, und niemand wird es unbefriedigt aus der Hand legen. Wer insbesondere die Abschnitte über Kellners Lebensgang, über seine erstaunliche litterarische Tätigkeit, seine edle Persönlichkeit und goldlautern Charakter und seine hohen Verdienste um Schule und Lehrerstand, um Erziehung und Unterricht, aufmerksam durchliest, wird daraus, wenn er überhaupt noch Sinn hat für das sittlich Große und Edle, für christliche Lebensweisheit und wahre Idealität, reichen geistigen Genuß und Gewinn schöpfen und zu neuem Streben nach religiös-sittlicher und beruflicher Vervollkommnung, zu neuem eifrigen Wirken und Schaffen auf dem schönen Felde der christlichen Jugenderziehung sich begeistert und angetrieben fühlen. Möge darum das Kellnerbuch, welchem die Verlagshandlung auch eine sehr würdige äußere Ausstattung gegeben hat, bei den Lesern dieser Blätter eine freundliche Aufnahme und die verdiente Würdigung finden! Kunz.

Der Großvater.

Präparation von Lehrer J. B. L. in S., Kanton Luzern.

I. Vorbereitung.

1. Vortragen oder Vorlesen der Erzählung.
2. Erklärendes Abfragen des Inhaltes.

Wie heißt die Aufschrift dieser Erzählung? Was wird von ihm gesagt? Warum konnte er kaum mehr gehen? Woher kommt das Bittern? Was für ein Gebrechen hatte er noch? Welches waren die Folgen dieser Gebrechen?

Wohin mußte sich der alte Vater setzen? Auf wessen Befehl? In was erhielt er nun sein Essen? Woraus sind die irdenen Schüsselchen verfertigt? Was ist Ton? (Eine Erdart. Darum könnte man statt irdenes auch erdenes Schüsselchen sagen.) Erhielt der Großvater genug zu essen? Was versteht man unter „satt“ essen? Wie sah er dann nach dem Tische? Worin zeigt sich seine Betrübniß? Was heißt das, die Augen wurden ihm naß?